

## Es geht ums Öl

Der Streit zwischen China und Japan über die Grenzziehung im Ostchinesischen Meer eskaliert zunehmend. Nachdem China am Sonntag überraschend eine Sperrzone nahe der umstrittenen Seegrenze errichtet hatte, geht Japan jetzt in die Offensive. Die Regierung protestierte in Peking gegen die "Verletzung der Souveränität". Weitere Schritte behielt man sich vor. Der Hintergrund: Es geht um große Öl- und Gasvorkommen in der Region. Der große Drache braucht nämlich dringend Rohstoffe für sein enormes Wirtschaftswachstum.



## Streit über Seegrenze

### Die Beziehungen zwischen China und Japan werden neuerlich schwer belastet.

Die japanische Regierung hat am Montag gegen die "Verletzung der Souveränität" Japans durch die Volksrepublik China protestiert. Wie Regierungssprecher Shinzo Abe in Tokio mitteilte, wurde von Peking eine Klarstellung gefordert.

China hat nach eigenen Angaben eine Sperrzone im Ostchinesischen Meer nahe der umstrittenen Seegrenze errichtet. Die beiden Mächte streiten seit geraumer Zeit über die Nutzung der Gas- und Ölvorkommen in dem Gebiet.

### Konflikt verschärft sich

Der Konflikt um die Abgrenzung der Territorialgewässer und die Nutzungsrechte der maritimen Bodenschätze hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich verschärft. Das Konfliktpotenzial ist angesichts der wirtschaftlichen Aspekte beträchtlich.

### China beruft sich auf UNO

Die Volksrepublik China hat unter Berufung auf die UNO-Seerechtskonvention beschlossen, ihre Seegrenzen auszudehnen. Mit Japan gibt es die Kontroverse um die Inselgruppe Senkaku im Ostchinesischen Meer.

Peking beansprucht auch Inselgruppen wie die Spratlys und die Paracel-Inseln, die teilweise bis zu 2.000 Kilometer von der chinesischen Südküste entfernt sind.

### Armeestützpunkte errichtet

Mit der Errichtung militärischer Stützpunkte verstieß Peking gegen die Prinzipienklärung von Manila aus dem Jahr 1992 über die friedliche Streitbeilegung im Südchinesischen Meer.

### Tokio: Nationale Sicherheit bedroht

Die japanische Regierung hatte sich schon in der Vergangenheit über Chinas Aktivitäten in grenznahen Seegebieten besorgt gezeigt.

Die chinesischen Schritte würden Japans nationale Sicherheit bedrohen und seine Souveränität verletzen, erklärte Tokio.

Bei den Erschließungsarbeiten, die bis zum 30. September geplant seien, werden Medien zufolge Pipelines und Kabel verlegt.

### Koizumi: Kühlen Kopf bewahren

Der japanische Ministerpräsident Junichiro Koizumi sagte zu den Berichten über die Sperrzone nahe der umstrittenen Seegrenze: "Ich frage mich, was das bedeutet."

Die Mittellinie in dem Seegebiet trennt nach Ansicht Japans die 200-Seemeilen-Wirtschaftssozonen der beiden Staaten. China erkennt diese Linie jedoch nicht an. Japan werde mit kühlem Kopf mit der Angelegenheit umgehen, sagte Koizumi.

### Streit über Yasukuni-Schrein-Besuch

Die wiederholten Besuche Koizumis in Tokios Yasukuni-Schrein, in dem auch Kriegsverbrecher geehrt werden, haben die bilateralen Beziehungen der beiden Staaten ohnehin auf den tiefsten Stand seit Jahrzehnten fallen lassen.

Die nunmehrige "Seekrise" könnte die Situation weiter verschärfen.

## Chinas Öl-Strategie



### Chinas Wirtschaft wächst unaufhaltsam weiter.

Chinas Wirtschaft ist hungrig nach Rohstoffen. Vor allem Öl- und Erdgas benötigt das Land für sein enormes Wirtschaftswachstum.

Für die Sicherung der Ressourcen wurden bereits Verträge mit Saudi-Arabien abgeschlossen.

Doch auch im eigenen Land versucht wird versucht, die Vorkommen so effizient wie möglich auszunutzen. Der jüngste Konflikt mit Japan über die großen Erdöl- und Gasvorkommen im Ostchinesischen Meer ist Teil der Strategie Chinas, sich Rohstoffe zu sichern. Und auch in den nächsten Jahren erwartet man ein boomendes Wachstum.

### Wachstum erneut beschleunigt

Das Wachstum der chinesischen Wirtschaft hat sich bereits im ersten Quartal erneut beschleunigt.

Zum Vorjahr expandierte die Wirtschaft der Volksrepublik um 10,2 Prozent, gab Chinas Präsident Hu Jintao am Sonntag bekannt.

Im Abschlussquartal 2005 war das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 9,9 Prozent gewachsen. Im Durchschnitt legte die Wirtschaft von 2003 bis 2005 pro Jahr zehn Prozent zu.

## Hu versucht zu beruhigen

Hu stellte klar, seine Regierung verfolge kein Wachstum allein um des Wachstums willen. "Wir widmen der Veränderung der Art des Wachstums, der Ressourceneinsparung, dem Umweltschutz und - viel wichtiger - der Verbesserung des Lebens der Menschen mehr Aufmerksamkeit", sagte er.

Weiterhin sind Experten besorgt, der chinesische Wirtschaftsmotor könne sich überhitzen.

## Land als Bremse

"Die Importe wachsen schneller als die Exporte", berichtete der Autor einer Studie über Chinas wirtschaftliche Zukunft, Louis Kuijs. "Der Verbrauch treibt das Wachstum an."

Doch werde der Konsum in diesem Jahr vor allem wegen der schlechten Aussichten für die Einkommensentwicklung auf dem Lande nicht mehr viel zunehmen.

## Starke Abhängigkeit von Industrie

"China zeigt weiterhin eine starke Abhängigkeit von der Industrie und Investitionen und einen Anteil von Dienstleistungen am Bruttoinlandsprodukt, der kleiner als normal ist", sagte Kuijs.

## Die kommenden Gefahren

Als Risiken für Chinas Entwicklung sieht etwa die Weltbank vor allem globale Ungleichgewichte und Spannungen im Handel, während in China die Gefahr besteht, dass hohe Liquidität zu lockerer Kreditvergabe und übermäßigen Investitionen führt.



## „Gemeinsam entwickeln“

### Die Zusammenarbeit soll ausgebaut werden.

Russland und China haben eine engere Zusammenarbeit in Energiefragen vereinbart.

"Wir unterstützen Investitionen in beiden Ländern, um Öl- und Erdgasressourcen sowie das Energiepotenzial von Russland und China zu entwickeln", hieß es in einer gemeinsamen Erklärung, die Ende März während des Besuchs des russischen Präsidenten Wladimir Putin in Peking veröffentlicht wurde.

Eine enge Kooperation auf diesem Gebiet stärke die Energiesicherheit in der Region und der ganzen Welt.

### Wirtschaftsboom als Triebfeder

Die Energiepolitik stand im Mittelpunkt der Gespräche Putins mit seinem chinesischen Kollegen Hu Jintao in der Großen Halle des Volkes am Peking Platz des Himmlischen Friedens.

China ist wegen seiner boomenden Wirtschaft an gesteigerten Öl- und Gaslieferungen aus Russland interessiert.

### Kleine Unstimmigkeiten am Rande

Die kommunistische Regierung zeigte sich über mangelnde Fortschritte beim Bau von Pipelines verstimmt. Außerdem kritisierte China eine mangelnde Bereitschaft Russlands, chinesische Investitionen auf dem russischen Energiemarkt zu unterstützen.

### Pipeline als Prestigeprojekt

Putin äußerte sich zuversichtlich, dass die lange diskutierte Öl-Pipeline von Russland nach China auch gebaut wird. Zuvor hatte sich China bereit erklärt, eine Finanzierungshilfe für den Bau auf russischer Seite zu gewähren.

Diese Pipeline trage den vorläufigen Namen Altai. Zuvor hatten der russische Energieriese Gasprom und das chinesische Energieunternehmen China National Petroleum Corporation (CNPC) ein Abkommen zur Gaslieferung unterzeichnet.

### Studie als nächster Schritt

Konkret setzt sich China für eine Pipeline mit einer Kapazität von 600.000 Barrel pro Tag aus Russland in die Volksrepublik ein. Russlands Energieminister Wiktor Christenko sagte später, der nächste Schritt sei eine Machbarkeitsstudie.

CNPC hatte eigentlich eine Vereinbarung über den Pipeline-Bau erwartet, wie CNPC am Vortag der russischen Agentur Interfax erklärt hatte.

### Bis zu 80 Mrd. Kubikmeter Gas

Russland sucht nach neuen Märkten für seine Gas- und Ölvorkommen. Noch in diesem Jahr soll mit dem Bau einer Pipeline von Sibirien an den Pazifischen Ozean begonnen werden, die China, Japan und andere Staaten der Region mit Öl versorgen soll.

Zum chinesischen Wunsch nach Gaslieferungen kündigte Putin an, künftig 60 bis 80 Mrd. Kubikmeter liefern zu wollen.

### Links:

[China Internet Information Center](http://www.china.org.cn/english/)  
<http://www.china.org.cn/english/>

[Russischer Präsident](http://www.china.org.cn/english/)  
<http://www.china.org.cn/english/>

[Chinesisches Außenministerium](http://www.fmprc.gov.cn/chn/)  
<http://www.fmprc.gov.cn/chn/>